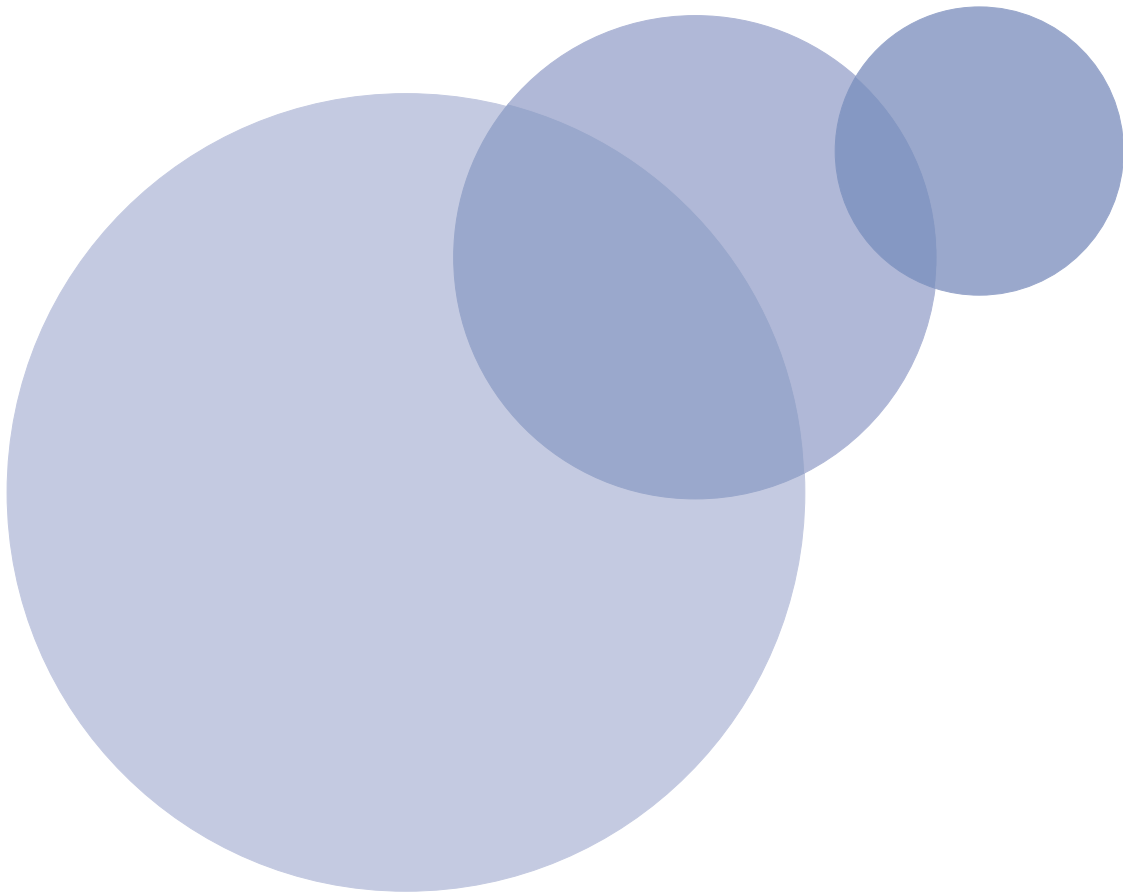


# Investitionen im Ausland

Ergebnisse einer DIHK-Umfrage  
bei den Industrie- und Handelskammern  
Frühjahr 2005

Standortpolitik



Deutscher  
Industrie- und Handelskammertag

Mit der DIHK-Umfrage INVESTITIONEN IM AUSLAND, Frühjahr 2005, legt der Deutsche Industrie- und Handelskammertag (DIHK) eine Untersuchung vor, die auf Ergebnissen einer Zusatzbefragung im Rahmen der DIHK-Konjunkturumfrage basiert. Grundlage für die DIHK-Ergebnisse sind Befragungen einer jeweils repräsentativen Auswahl von Mitgliedsunternehmen durch die Industrie- und Handelskammern (IHKs). Den jetzt vorgelegten Ergebnissen liegt die Auswertung von mehr als 7.500 Unternehmensantworten aus der Industrie zugrunde. Für die vorliegende Analyse wurden von den IHKs folgende Fragen zum Thema „Auslandsinvestitionen“ an die Unternehmen gerichtet:

- Wie werden sich die Ausgaben Ihres Unternehmens für Auslandsinvestitionen im Jahr 2005 gegenüber 2004 entwickeln?

höher	gleich bleibend	geringer	in beiden Jahren keine Auslandsinvestitionen
-------	-----------------	----------	--

- Welchen Funktionsschwerpunkt haben die Auslandsinvestitionen Ihres Unternehmen in den kommenden drei Jahren?

Produktion zwecks Kostenersparnis	Produktion zwecks Markterschließung	Vertrieb/Kundendienst
-----------------------------------	-------------------------------------	-----------------------

- Welches ist die Zielregion der für 2005 geplanten Auslandsinvestitionen Ihres Unternehmens? (Mehrfachantworten möglich)

EU-15	EU-Beitrittsländer 2004	Russland, Ukraine, Südosteuropa inkl. Türkei	China	Asien ohne China	Nordamerika	andere
-------	-------------------------	--	-------	------------------	-------------	--------

Deutscher Industrie- und Handelskammertag (DIHK)  
Bereich Wirtschaftspolitik, Mittelstand, Standort – Berlin 2005

Herausgeber © Deutscher Industrie- und Handelskammertag | Berlin | Brüssel

DIHK Berlin:  
Postanschrift: 11052 Berlin | Hausanschrift: Breite Straße 29 | Berlin-Mitte  
Telefon (030) 20 308-0 | Telefax (030) 20 308 1000

DIHK Brüssel:  
Hausanschrift: 19 A-D, Avenue des Arts | B-1000 Bruxelles  
Telefon ++32-2-286 1611 | Telefax ++32-2-286 1605

Internet: [www.dihk.de](http://www.dihk.de)

Redaktion DIHK – Bereich Wirtschaftspolitik, Mittelstand, Standort  
Dr. Volker Treier

Stand März 2005

## ■ Die wesentlichen Ergebnisse der DIHK-Umfrage „Auslandsinvestitionen“

### Auslandsinvestitionspläne auf Rekordhoch

- Die Auslandsinvestitionen deutscher Industrieunternehmen erfahren im laufenden Jahr einen neuen Schub. Der Planungssaldo erreicht den höchsten Wert aller bisherigen DIHK-Befragungen zu Auslandsinvestitionen. Angeregt durch die starken weltwirtschaftlichen Impulse des vergangenen Jahres, aber auch erzwungen durch die Kostenlasten am heimischen Standort verstärken viele Industrieunternehmen ihr Auslandsengagement. Zwar vermindert sich im Vorjahresvergleich die Quote an Unternehmen, die im Ausland investieren wollen, leicht; dem steht jedoch ein deutlicher Zuwachs des Investitionsvolumens an ausländischen Standorten gegenüber.

### Inlandsinvestitionen geraten ins Hintertreffen

- Der signifikante Zuwachs bei den Auslandsinvestitionen hebt sich klar von der Entwicklung bei den inländischen Investitionsabsichten ab. Die exportgetriebene wirtschaftliche Belebung des Vorjahres führt nur abgeschwächt zu mehr Investitionen im Inland. Das klassische Konjunkturmuster Deutschlands, nach dem starke Exportimpulse zeitlich nachgelagert zu höheren unternehmerischen Investitionen führen, ist zwar weiterhin gültig. Deutsche Industrieunternehmen investieren aber zunehmend an ausländischen Standorten.

### Markterschließung legt zu, aber Kostenersparnis bleibt großes Thema

- Das weltweite Rekordwachstum führt zu verstärkten Engagements an ausländischen Standorten: Erstmals seit vier Jahren geben die Industrieunternehmen 2005 wieder den Aufbau von Vertrieb und Service als Hauptmotiv ihrer Auslandsinvestitionen an. Zudem legt das Motiv "Produktion zwecks Markterschließung" nach langer Zeit wieder etwas zu. Mit beiden Aktivitäten reagieren die Unternehmen offensiv auf die zu geringe Dynamik der Märkte in Deutschland. Doch auch das Kostenthema bleibt ein großes Thema: Mehr als ein Drittel der im Ausland investitionsbereiten Industrieunternehmen gibt an, in Produktion an kostengünstigeren Standorten im Ausland zu investieren.

### Zielregionen: EU-Beitrittsländer sowie China liegen vorn

- Hauptziel deutscher Auslandsinvestitionen sind die neuen EU-Mitgliedsländer. Dabei spielt das seit dem EU-Beitritt gestiegene Vertrauen der Unternehmen in die rechtlichen Rahmenbedingungen eine große Rolle. Vor allem bieten die mittelosteuropäischen Standorte im Vergleich zum Inland für viele Unternehmen günstigere Bedingungen in punkto Arbeitskosten und Unternehmensbesteuerung. Auch die Pläne von Auslandsinvestitionen in China lassen ein hohes Investitionsvolumen erwarten: Anders als bei den Investitionen an den MOE-Standorten führen die Unternehmen bei Vorhaben in China als Motivation primär „Produktion zwecks Markterschließung“ und „Aufbau von Vertrieb und Kundendienst“ an.

### Höchste Dynamik in den klassischen Exportbranchen

- Die höchste Auslandsorientierung zeigen in diesem Jahr die exportorientierten Branchen Deutschlands – namentlich die Kfz-Industrie, die Elektrotechnik, die Chemische Industrie, die Medizin-, Mess-, Steuerungs- und Regelungstechnik sowie der Maschinenbau. Rund jedes zweite Unternehmen dieser Industriezweige plant im Jahr 2005 Auslandsinvestitionen. Die wichtigste Zielregion für die zumeist großen industriellen Exportunternehmen stellt der chinesische Produktionsstandort dar.

## ■ Inhalt

	Seite
■ I      Auslandsorientierung der Unternehmen	1
■ II     Motive der Auslandsinvestitionen	4
■ III    Zielregionen der Auslandsinvestition	5
■ IV    Auswertungen nach Größenklassen und Industriezweigen	8
■ V     Fazit	10

## AUSLANDSINVESTITIONEN

### I. Auslandsorientierung der Unternehmen

#### Auslandsinvestitionspläne auf Rekordhoch

Die Auslandsinvestitionen deutscher Industrieunternehmen erfahren im laufenden Jahr einen neuen Schub. Angeregt durch die starken weltwirtschaftlichen Impulse des vergangenen Jahres, aber auch erzwungen durch Kostenlasten am heimischen Standort verstärken viele Industrieunternehmen ihr Auslandsengagement deutlich. Erweiterungsinvestitionen an ausländischen Standorten sowie Produktionsverlagerungen spielen mithin im Investitionskalkül der Unternehmen eine gewichtige Rolle.<sup>1</sup>

Die seit dem Jahr 2001 stabile Entwicklung der unternehmerischen Investitionspläne für das Ausland zeigt für das Jahr 2005 deutlich nach oben: Zwar vermindert sich im Vorjahresvergleich die Quote an Unternehmen, die im Ausland investieren wollen, leicht; dem steht jedoch ein deutli-

cher Zuwachs des Investitionsvolumens an ausländischen Standorten gegenüber. Im Frühjahr 2005 planen 42 Prozent der auslandsengagierten Industrieunternehmen eine Aufstockung ihres Investitionsbudgets, 46 Prozent wollen ihr ausländisches Investitionsvolumen beibehalten und nur 12 Prozent wollen geringere Auslandsinvestitionen im Vergleich zum Vorjahr tätigen. Der Planungssaldo<sup>2</sup> wächst somit binnen Jahresfrist um deutliche 18 Prozentpunkte; mit nunmehr plus 30 Prozentpunkten erreicht er den höchsten Wert aller DIHK-Befragungen zu Auslandsinvestitionen.<sup>3</sup>

#### Inlandsinvestitionen geraten ins Hintertreffen

Der signifikante Zuwachs bei den Auslandsinvestitionen hebt sich klar von der Entwicklung bei den inländischen Investitionsabsichten ab – wie die jüngste DIHK-Konjunkturumfrage belegt: Binnen Jahresfrist haben sich die inländischen Investitionsabsichten zwar ebenfalls erhöht, der Zuwachs fällt mit 7 Prozentpunkten jedoch deutlich geringer als bei den Auslandsinvestitionen aus. Zudem

Die Investitionspläne der deutschen Industrieunternehmen im Ausland in Prozent\*

Von den deutschen Industrieunternehmen planen für das Jahr	1999	2000	2001	2003	2004	2005
Investitionen im Ausland	30	36	34	38	43	40
keine Investitionen im Ausland	70	64	66	62	57	60

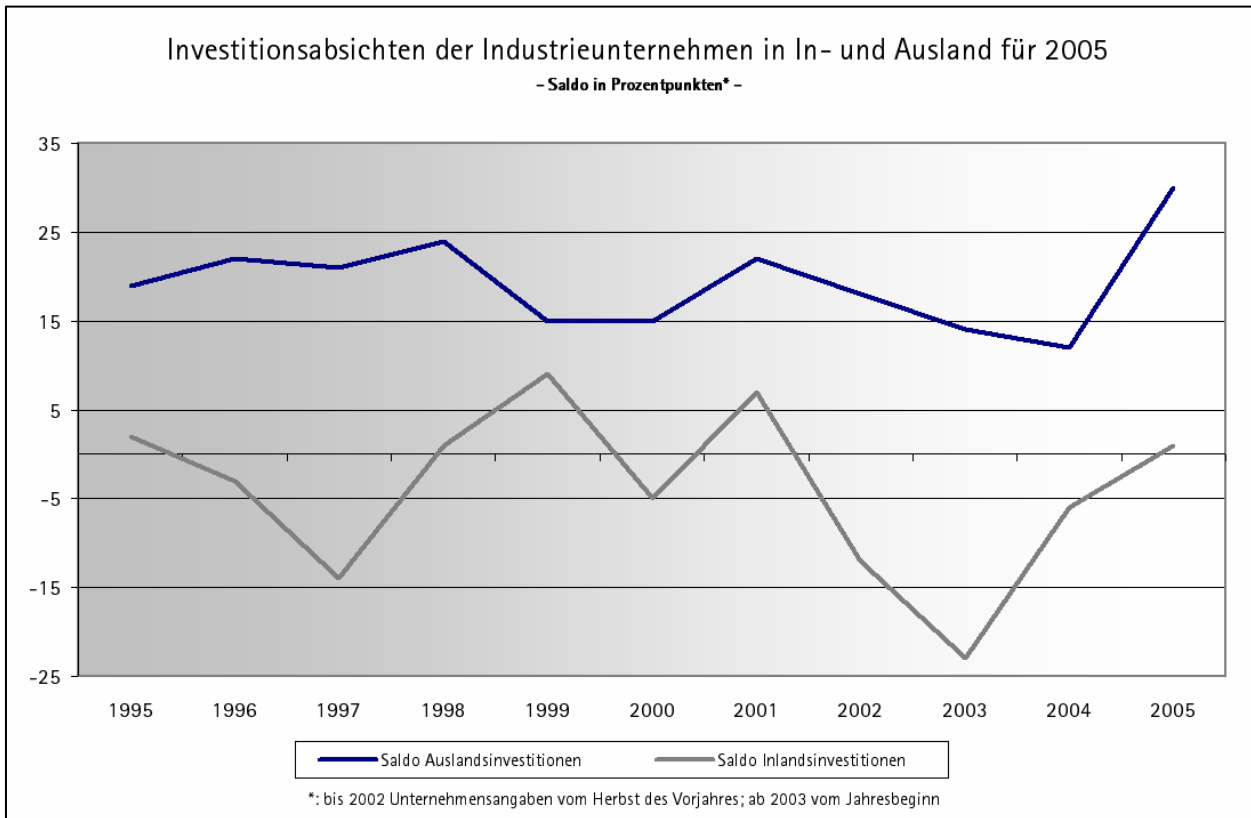
Von den Industrieunternehmen, die im Ausland investieren wollen, planen für das Jahr	1999	2000	2001	2003	2004	2005
... höhere Auslandsinvestitionen	30	33	34	35	31	42
... gleich hohe Auslandsinvestitionen	55	52	54	44	50	46
... geringere Auslandsinvestitionen	15	15	12	21	19	12
als im Vorjahr						

\*: bis 2000 nur Industrieunternehmen aus Westdeutschland; seit 2001 Industrieunternehmen aus West- und Ostdeutschland; 2002 keine Befragung zu den Auslandsinvestitionsplänen.

<sup>1</sup> Vgl. die Darstellung der Motive für Auslandsinvestitionen im Kapitel II, S. 4f. dieser Umfrage.

<sup>2</sup> Der Saldo errechnet sich aus dem Anteil der Höher-Meldungen abzüglich dem Anteil der Geringer-Meldungen auf Basis 100 = Summe der im Ausland investitionswilligen Industrieunternehmen.

<sup>3</sup> Der DIHK befragt die deutschen Industrieunternehmen seit dem Herbst 1994 nach ihren Auslandsinvestitionsplänen.



beträgt der Planungssaldo der Industrieunternehmen aktuell nur einen Prozentpunkt.<sup>4</sup> Die exportgetriebene wirtschaftliche Belebung des Vorjahres führt somit nur merklich abgeschwächt zu mehr inländischen Investitionen. Deutsche Industrieunternehmen investieren aber zunehmend an ausländischen Standorten.

### Exporte pushen Auslandsinvestitionen

Ein weiteres Indiz hierfür bietet ein Blick auf die Investitionspläne der exportorientierten Industrieunternehmen: Deren aktueller Auslandsinvestitionssaldo erreicht einen Wert von plus 41 Prozentpunkten – und übertrifft damit sogar den Gesamtsaldo bei den Auslandsinvestitionen (30 Prozentpunkte). Die inländischen Investitionspläne der exportorientierten Industrieunternehmen hinken hingegen deutlich hinterher: Der Anteil der „Höher“-Meldungen übersteigt den Anteil der „Geringer“-Meldungen nur leicht; der Saldo beträgt zu Jahresbeginn gerade einmal plus zwei Prozentpunkte. Diese Ergebnisse verdeutlichen, dass das klassische Konjunkturmuster Deutschlands – nach dem starke Exportimpulse zeitlich nachgelagert zu höheren unternehmerischen Investitionen führen – weiterhin gültig ist. Allerdings finden diese Inves-

tionen verstärkt an den ausländischen Produktionsstätten deutscher Industrieunternehmen statt.

### Inländische Beschäftigungswirkung? Kaum!

Die These, dass Auslandsinvestitionen spürbar positive Beschäftigungsimpulse setzen, kann mit den aktuellen Umfrageergebnissen nicht belegt werden. Vielmehr deuten die Planungen der im Ausland investierenden Industrieunternehmen – fast im Gleichklang mit den Industrieunternehmen insgesamt – keine Entspannung bei ihrer inländischen Beschäftigung im Jahr 2005 an: 13 Prozent der Unternehmen beabsichtigen, ihren inländischen Personalbestand aufzustocken, 60 Prozent planen keine Veränderung und 27 Prozent wollen ihre inländische Belegschaft verringern. Zwar wird der Negativsaldo von minus 14 Prozentpunkten von der Gruppe aller Industrieunternehmen sogar noch um vier Prozentpunkte übertroffen (minus 18 Prozentpunkte). Beide Werte signalisieren aber ein sehr trübes Beschäftigungsbild für den Produktionsstandort Deutschland.

Analog zu den geringen Unterschieden bei der inländischen Beschäftigungsneigung liegen auch die inländischen Investitionssalden beider Unternehmensgruppen nahe beieinander: Während die auslandsengagierten Industrieunternehmen einen

<sup>4</sup> Vgl. Deutscher Industrie- und Handelskammertag (DIHK), Wirtschafts- und Erwartungslage Februar 2005, Berlin, S. 19ff.

**Inländische Investitions- und Beschäftigungspläne der deutschen Industrieunternehmen für 2005\***  
 (Salden in Prozentpunkten)

Gruppe der ...	Investitionspläne im Inland (Saldo aus „Höher“- und „Geringer“- Meldungen)	Beschäftigungspläne im Inland (Saldo aus „Höher“- und „Geringer“- Meldungen)
Industrieunternehmen mit Plänen für Auslandsinvestitionen im Jahr 2005	2	-14
Industrieunternehmen gesamt	1	-18

\*: Angaben: DIHK, Wirtschaftslage und Erwartungen Februar 2005, Berlin.

Planungssaldo von zwei Prozentpunkten aufweisen, ist die inländische Investitionsneigung aller Industrieunternehmen mit einem Saldenwert von einem Prozentpunkt aber sogar noch etwas geringer.

### Exit-Option Ausland

Für viele deutsche Industrieunternehmen bietet die Produktion an ausländischen Standorten eine Exit-Option angesichts ungünstiger heimischer Standortbedingungen bzw. schwieriger geschäftlicher Situation in Deutschland – wie ein Blick auf den Zusammenhang zwischen Geschäftslage bzw. -erwartung und den Investitionsplänen im Ausland bzw. im Inland veranschaulicht: Industrieunternehmen mit guter Lagebeurteilung zeigen sowohl bei den Auslands- als auch bei den Inlandsinvesti-

tionsplänen deutlich positiv ausgeprägte Saldenwerte (plus 35 respektive 21 Prozentpunkte).<sup>5</sup> Unternehmen mit guter Einschätzung ihrer Geschäftslage oder mit positiven Geschäftserwartungen, die vielfach ihre Zuversicht aus bereits bestehenden Auslandsengagements auf attraktiven Märkten ziehen können, teilen ihre Investitionsbudgets also auch auf ihre inländischen Produktionsstätten auf.

Je schlechter sich aber die Geschäftslage der Unternehmen darstellt bzw. je trüber die Geschäftserwartungen sind, desto stärker schlagen qualitative Standortunterschiede zu Buche: Die Unternehmen verringern mit zunehmender Eintrübung ihrer Geschäftslage bzw. Erwartungen ihre inländischen Investitionspläne deutlich stärker als ihre Budgets für Auslandsinvestitionen. Denn: Um

**Korrelation der Unternehmensangaben (Verarbeitendes Gewerbe) zur Geschäftslage sowie -erwartungen mit Investitionsplänen im Ausland bzw. Inland (in Prozentpunkten, Jahr 2005)**

		Saldo Auslandsinvestitionen*	Saldo Inlandsinvestitionen**	Differenz der Investitionssalden
Geschäftslage	„Gut“	35	21	14
	„Befriedigend“	30	-3	33
	„Schlecht“	11	-31	42
Erwartungen	„Besser“	37	24	13
	„Gleich“	28	-2	30
	„Schlechter“	16	-35	51

\*: Anteil „Höher“- abzgl. „Geringer“-Meldungen, umbasiert auf 100 (= Summe der im Ausland investitionswilligen Industrieunternehmen);

\*\* : Anteil „Höher“- abzgl. „Geringer“-Meldungen. Angaben: DIHK, Wirtschaftslage und Erwartungen Februar 2005.

<sup>5</sup> Der Auslandsinvestitionssaldo errechnet sich auf der Basis 100 = Gesamtheit der im Ausland investitionswilligen Industrieunternehmen.

Kostenbelastungen infolge heimischer Standortnachteile zu minimieren, überprüfen diese Unternehmen ihre Wertschöpfungsketten und lagern Teile davon in das Ausland aus.

## II. Motive der Auslandsinvestitionen

### Exporthausse regt Vertrieb/Kundendienst an

Die im letzten Jahr deutlich gestiegene Exporttätigkeit deutscher Unternehmen führt im Jahr 2005 zu einem verstärkten Aufbau von Vertriebs- und Kundendienststrukturen. Dieser Funktionsschwerpunkt unterstützt den Absatz von Exportgütern. Die Industrieunternehmen nutzen mithin offensiv ihre Chancen auf den internationalen Märkten und bemühen sich verstärkt um eine weitere Flankierung ihrer ausländischen Absatzwege: Vier von zehn auslandsengagierten Industrieunternehmen geben im Frühjahr 2005 den Aufbau von Distributionskanälen als Hauptmotivation für ihre ausländische Investitionstätigkeit an. Erstmals seit vier Jahren ist der Anteil dieses Funktionsschwerpunktes somit wieder der höchste unter den drei genannten Motiven. Die deutschen Unternehmen fundieren damit an ausländischen Standorten ihre positiven Exporterwartungen für das Jahr 2005.

Augenfällig ist, dass besonders die Auslandsinvestitionen der mittelständischen Industrieunternehmen (bis 499 Beschäftigte) dem Motiv „Aufbau von Vertrieb und Kundendienst“ zuzuordnen sind (Anteil: 45 Prozent). Dieser Sachverhalt legt den Schluss nahe, dass im Jahr 2005 viele mittelständische Industrieunternehmen den Einstieg in neue Märkte planen und hierfür verstärkt Vertriebs- und Kundendienststrukturen aufbauen.

### Wieder etwas mehr Markterschließung

Auch Auslandsinvestitionen zum Zwecke der Markterschließung gewinnen im Jahr 2005 wieder an Bedeutung. Gegenüber dem Vorjahr erhöht sich der Anteil der Unternehmen, die dieses Motiv als den Hauptbeweggrund ihrer Auslandsinvestitionen angeben, um zwei Prozentpunkte auf nunmehr 26 Prozent. Da mit Auslandsinvestitionen zur Markterschließung eine Expansion der Geschäfte vor Ort angestrebt wird, gibt dies einen Fingerzeig darauf, dass sich die Wettbewerbsposition deutscher Industrieunternehmen weiter verstärkt. Aber auch der Produktionsstandort Deutschland dürfte von dieser Entwicklung profitieren: Denn Auslandsinvestitionen zur Markterschließung schaffen zusätzlich zum inländischen Standort ein Mehr an Produktion und Arbeitsplätzen im jeweiligen Gastland – und über den vertikalen Produktionsverbund häufig Folgeaufträge für das Inland.

Anders als beim Motiv „Aufbau von Vertrieb und Kundendienst“ sind es bei der Markterschließung ausschließlich die Großunternehmen (mehr als 1000 Beschäftigte), bei denen dieser Funktionsschwerpunkt die anderen beiden Motive dominiert: 44 Prozent der Großbetriebe nennen die Auslandsproduktion zur Markterschließung als den Hauptgrund ihres investiven Auslandsengagements; im Mittelstand sind es indes nur 22 Prozent.

### Kostensparnis bleibt ein großes Thema ...

Im Frühjahr 2005 übersteigt nach wie vor das Motiv „Auslandsinvestitionen zur Kostensparnis“ die Absicht, in die Erschließung ausländischer Märkte zu investieren. Gegenüber der Vorumfrage verringert sich der Unternehmensanteil mit diesem Investitionsmotiv zwar um fünf Prozentpunkte; für

#### Funktionsschwerpunkte der Auslandsinvestitionen deutscher Industrieunternehmen

in Prozent

	Auslandsproduktion zur Kostensparnis	Auslandsproduktion zur Markterschließung	Vertrieb und Kundendienst
2000	34	29	37
2001	29	27	44
2003	42	26	32
2004	39	24	36
2005	34	26	40

**Zu den inländischen Beschäftigungsplänen von Industrieunternehmen, die im Ausland im Jahr 2005 investieren (Angaben in Prozent)**

Die Industrieunternehmen, die im Jahr 2005 Auslandsinvestitionen zum Zwecke der/des ...	Auslandsproduktion zur Kostenersparnis	Auslandsproduktion zur Markterschließung	Aufbau von Vertrieb und Kundendienst
...beabsichtigen/planen im Inland mit höherer Beschäftigung	10	17	16
gleich bleibender Beschäftigung	53	59	61
geringerer Beschäftigung	37	24	23
<b>Inländischer Beschäftigungssaldo:</b>	<b>-27</b>	<b>-7</b>	<b>-7</b>

das Jahr 2005 geben jedoch weiterhin stattliche 34 Prozent der auslandsengagierten Industrieunternehmen an, ihre Auslandsinvestitionen zum Zwecke der Kostenersparnis vornehmen zu wollen.

Betrachtet man nur die Gruppe der Unternehmen, die im Vergleich zum Vorjahr höhere Auslandsinvestitionen planen bzw. sich erstmals im Ausland engagieren wollen, erweist sich das Kostenargument mit 39 Prozent sogar als noch wichtiger als der Aufbau von Vertrieb und Kundennetzen (31 Prozent). Dies zeigt besonders deutlich, dass das gestiegene geplante Volumen an Auslandsinvestitionen primär kostenseitigen Problemen am heimischen Produktionsstandort entspringt.

### ... und geht mit Personalrückgang einher

Insgesamt deuten die Umfrageergebnisse zu den Funktionsschwerpunkten an, dass mehr als jedes dritte Investitionsprojekt eines deutschen Industrieunternehmens im Ausland dazu führt, dass heimische Kapazitäten auf den Prüfstand kommen. Dass hier Produktionsverlagerung sogar mit negativen Beschäftigungseffekten im Inland einhergeht, zeigt ein Blick auf die inländischen Beschäftigungspläne der auslandsengagierten Industrieunternehmen mit Funktionsschwerpunkt Kostenersparnis: 37 Prozent dieser Unternehmen planen, ihren inländischen Personalbestand im Laufe des Jahres zu verkleinern, 53 Prozent beabsichtigen, ihre Beschäftigten stabil zu halten, und nur 10 Prozent wollen ihre inländische Beschäftigung aufbauen. Der Beschäftigungssaldo von minus 27 Prozentpunkten ist spürbar schlechter als der Saldenwert aller auslandsengagierten Industrieunternehmen (minus 14 Prozentpunkte).

Der Beschäftigungssaldo von minus 27 Prozentpunkten ist spürbar schlechter als der Saldenwert aller auslandsengagierten Industrieunternehmen (minus 14 Prozentpunkte).

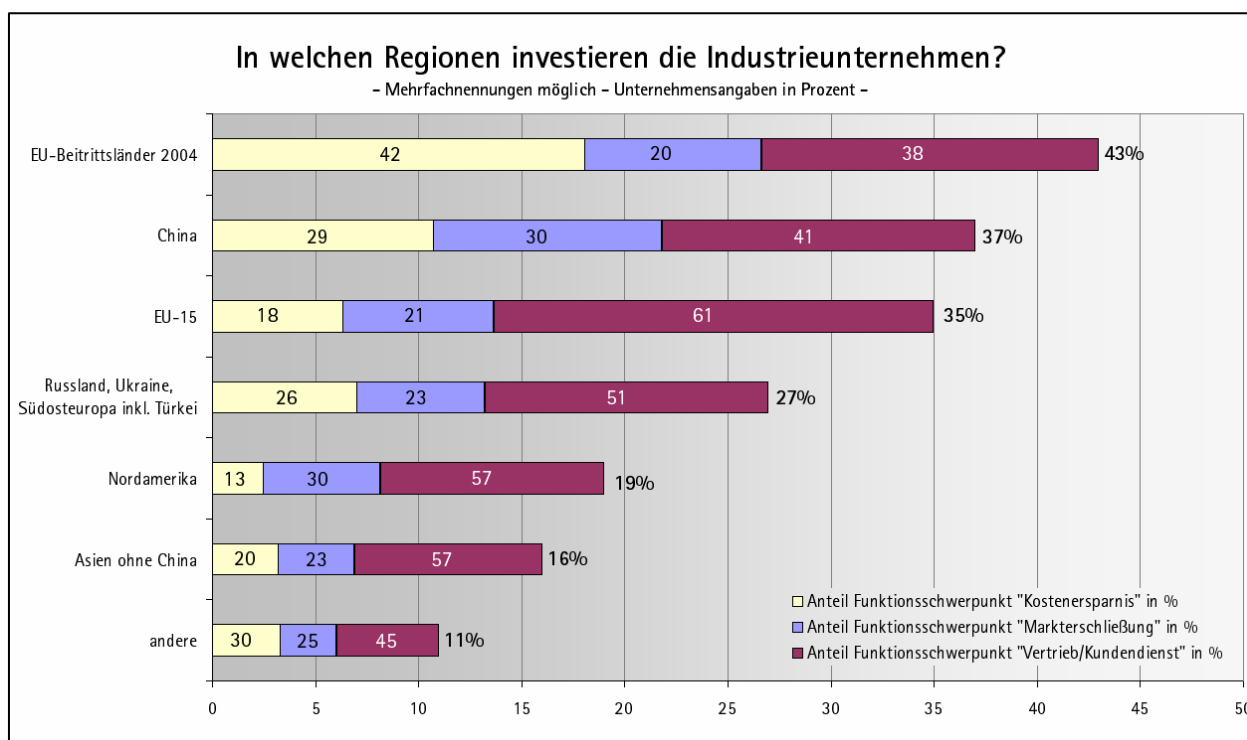
### III. Zielregionen der Auslandsinvestitionen

#### EU-Breitrittsländer: Attraktion ungebremst

Die Hauptzielregion deutscher Auslandsinvestitionen ist im Jahr 2005 das Gebiet der neuen EU-Mitgliedsländer. 43 Prozent der auslandsaktiven Industrieunternehmen geben an, neue Produktionskapazitäten bzw. Vertriebsstrukturen dort auf- oder auszubauen. In der Gruppe der Industrieunternehmen, die für das laufende Jahr höhere Auslandsinvestitionen als im Vorjahr planen bzw.

**Zum Zusammenhang zwischen den Auslandsinvestitionsplänen und den Funktionsschwerpunkten der Industrieunternehmen für das Jahr 2005 – in Prozent**

Die Industrieunternehmen, die im Vergleich zu 2004 im Jahr 2005 planen, geben als Funktionsschwerpunkt ihrer Investition an:	höhere Auslandsinvestitionen	gleich hohe Auslandsinvestitionen	geringere Auslandsinvestitionen
Kostenersparnis	39	29	34
Markterschließung	30	23	22
Aufbau von Vertrieb und Kundendienst	31	48	44
Summe:	100	100	100



sich erstmals im Ausland engagieren, ist dieser Anteil sogar noch höher (46 Prozent). Das bedeutet, dass deutsche Direktinvestitionen in den neuen EU-Mitgliedsländern sich in diesem Jahr überdurchschnittlich entwickeln werden.

Dabei spielt für die Investitionsentscheidung das seit dem EU-Beitritt gestiegene Vertrauen der Unternehmen in die dortigen rechtlichen Rahmenbedingungen eine große Rolle. Gleichzeitig bieten besonders die mittelosteuropäischen (MOE) Produktionsstandorte aber im Vergleich zum Inland für viele Unternehmen nach wie vor günstigere Bedingungen in punkto Arbeitskosten und Unternehmensbesteuerung – wie der Blick auf die Funktionsschwerpunkte von Investitionen in diese Wirtschaftsregion belegt: Mit 42 Prozent dominieren die „Auslandsproduktion zur Kostenersparnis“ klar die anderen beiden Funktionsschwerpunkte; dieser Anteil ist mit deutlichem Abstand der höchste im Vergleich der Zielregionen.

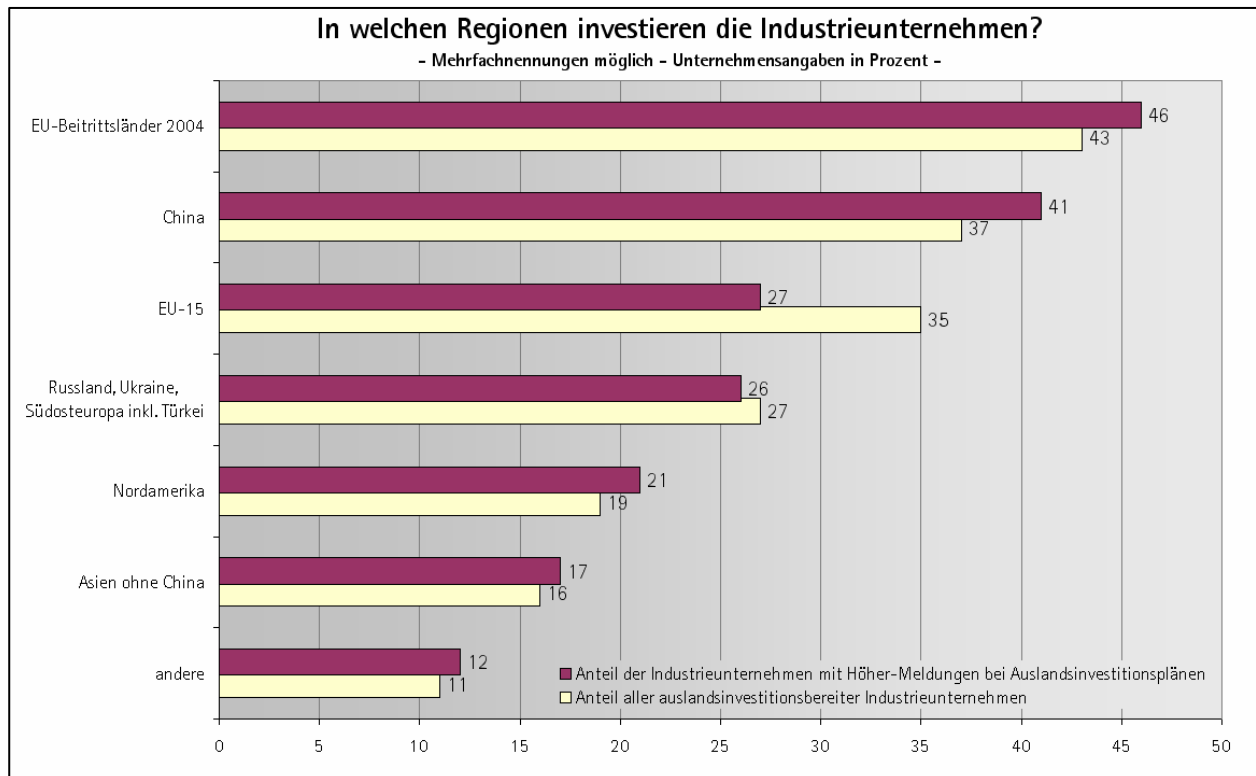
Besonders für beschäftigungsintensive Produktionen sind die MOE-Standorte daher von hohem Interesse. Folglich sind es vergleichsweise viele Industrieunternehmen aus dem Ernährungsgewerbe und der Tabakverarbeitung, dem Textil- und Bekleidungs-gewerbe sowie den Herstellern von Gummi- und Kunststoffwaren sowie von Elektrogeräten die dem Lockruf dieser Produktionsstand-

orte folgen. Aber besonders für mittelständische Industrieunternehmen bieten die neuen EU-Mitgliedsländer – schon allein aufgrund ihrer relativen geografischen Nähe – eine geeignete Plattform für neue Aktivitäten bzw. für Produktionsverlagerungen.

### China als Standort auf dem Vormarsch

An zweiter Stelle der Rangliste der Bestimmungsregionen deutscher Auslandsinvestitionen folgt China. 37 Prozent der Industrieunternehmen, die ausländische Direktinvestitionen im Jahr 2005 planen, wählen das Reich der Mitte als Bestimmungsland. Damit ist China sogar noch attraktiver als die Mitgliedsländer der EU-15. Die Pläne von Auslandsinvestitionen nach China lassen ein relativ hohes Investitionsvolumen erwarten: Unter den Industrieunternehmen mit Höher-Meldungen ist der Investitionsanteil nach China mit 41 Prozent überdurchschnittlich hoch.

Anders als bei den Investitionen an den MOE-Standorten werden bei den Vorhaben in China als Motivation in überdurchschnittlichem Maße „Markterschließung“ und „Aufbau von Vertrieb und Kundendienst“ angeführt. Die Unternehmensquote mit dem Funktionsschwerpunkt Markterschließung erreicht mit 30 Prozent sogar den höchsten Wert im Vergleich mit den anderen Zielregionen.



Chinesische Produktionsstandorte werden mit zunehmender Betriebsgröße interessanter: So geben 60 Prozent der auslandsengagierten großen Industrieunternehmen an, im laufenden Jahr in China investieren zu wollen. In der Betrachtung der Industriebauptgruppen sind es vor allem die Investitionsgüterhersteller, die sich China als neue oder erweiterte Produktionsstätte ausgesucht haben: Der diesbezügliche Unternehmensanteil beträgt 48 Prozent – und hebt sich deutlich von den entsprechenden Anteilen bei Vorleistungs- und Konsumgüterherstellern ab (35 respektive 23 Prozent). Die Investitionsgüterhersteller – und hierbei besonders die Unternehmen des Kfz-Baus (55 Prozent), des Maschinenbaus (54 Prozent) und der Elektroindustrie (50 Prozent) – vertrauen offensichtlich auf eine Fortsetzung des investitionsgetriebenen Aufschwungs in Fernost.

Die restlichen asiatischen Standorte (exklusive Russland und die Türkei) fallen hingegen spürbar hinter China ab: Nur 16 Prozent aller an ausländischen Standorten investierenden Industrieunternehmen planen einen größeren Kapitaleinsatz – ungeachtet der großen geografischen Ausdehnung der Region.

### EU-15 nur dritthöchste Attraktivität

Etwas mehr als ein Drittel (35 Prozent) der Industrieunternehmen, die im Jahr 2005 im Ausland investieren, geben an, diesen Kapitaleinsatz in den alten EU-Mitgliedsländern tätigen zu wollen. Die verhältnismäßig geringe Dynamik bei den Investitionen in diesen Ländern zeigt sich anhand der Investitionspläne der Unternehmen mit Höher-Meldungen: Der Unternehmensanteil beträgt nur 27 Prozentpunkte.

Da die europäischen Märkte von vielen Industrieunternehmen in der Vergangenheit schon erschlossen wurden, ist es wenig überraschend, dass das Motiv der Markterschließung nur von 21 Prozent der dort aktiven Unternehmen genannt wird. Den Aufbau von Vertriebs- und Kundenstrukturen nennen indes besonders viele Unternehmen als Investitionsmotiv in die EU-15 (61 Prozent). Hieran wird die Exportstärke deutlich, die die deutsche Wirtschaft mittlerweile in der „alten“ EU sowie besonders im Euroraum erreicht hat.

### Europas Südosten und Russland ziehen Kapital an

Einen beachtlichen Anteil an den deutschen Auslandsinvestitionen wird im laufenden Jahr die Ländergruppe Russland, Ukraine, Türkei und Süd-

osteuropa haben: 27 Prozent der auslandsaktiven Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes planen dort Investitionstätigkeiten. Auffallend ist, dass das Kostenargument für viele Unternehmen hierbei nicht das entscheidende Kriterium darstellt. Vielmehr wollen sich 51 Prozent der dort aktiven Unternehmen durch den Aufbau von Vertriebsnetzen und Kundendienststrukturen mit ihren Exportgütern auf den dortigen Märkten etablieren.

### Nordamerika: Markterschließung wichtig

Investitionen in die nordamerikanischen Länder plant im Jahr 2005 nahezu jedes fünfte auslandsaktive deutsche Industrieunternehmen. Da sich in Nordamerika in besonderem Maße die Großunternehmen (32 Prozent) engagieren wollen, wird das Investitionsvolumen in diesen Ländern noch höher sein, als es dem Unternehmensanteil von 19 Prozent entspricht.

In Nordamerika planen Industrieunternehmen vor allem zur Unterstützung ihrer Exportaktivitäten vor Ort mit dem Auf- und Ausbau von Distributionskanälen zu investieren, aber auch zum Zwecke der Markterschließung – dieser Funktionsschwerpunkt wird von 30 Prozent der dort investierenden deutschen Unternehmen genannt. Kostenüberlegungen stellen zwar nur einen nachrangigen Investitionsgrund in Nordamerika dar; für Großunternehmen spielt aber eine zunehmende Rolle, dass die Produktion in Nordamerika eine natürli-

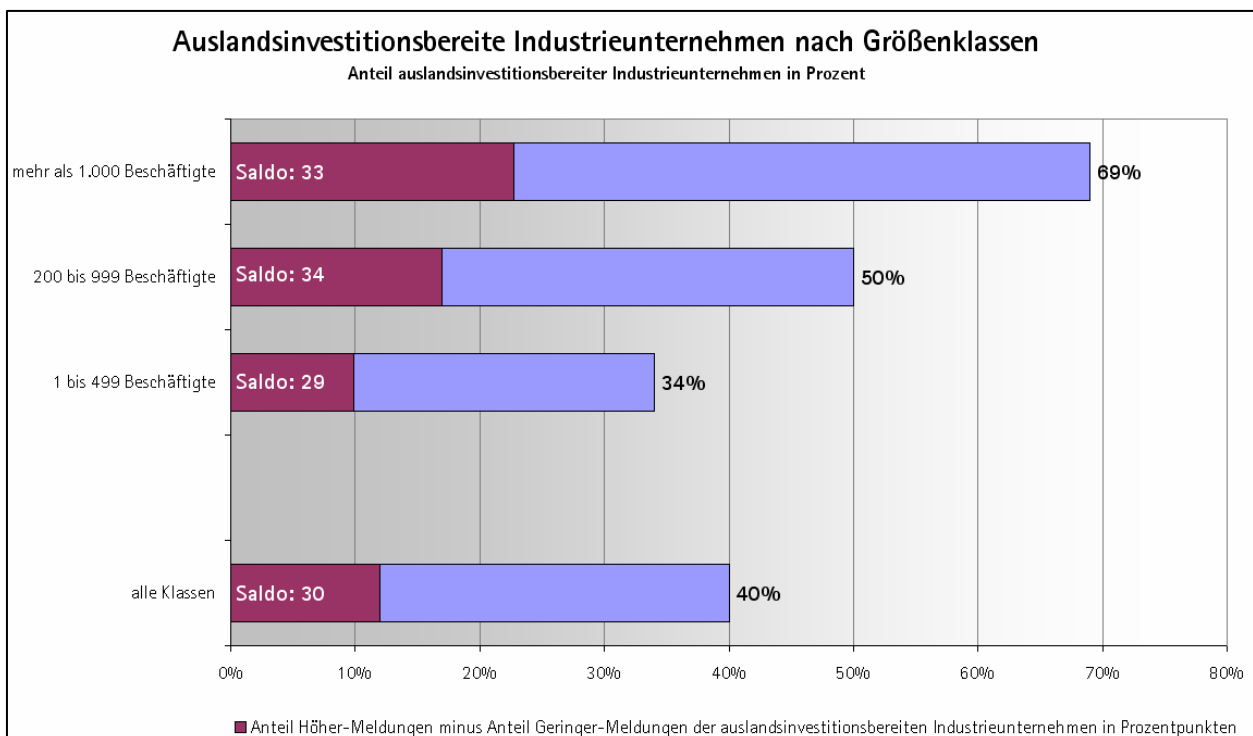
che Absicherung („Natural Hedging“) gegen starke Schwankungen der Euro-Dollar-Wechselkursrelation bietet.

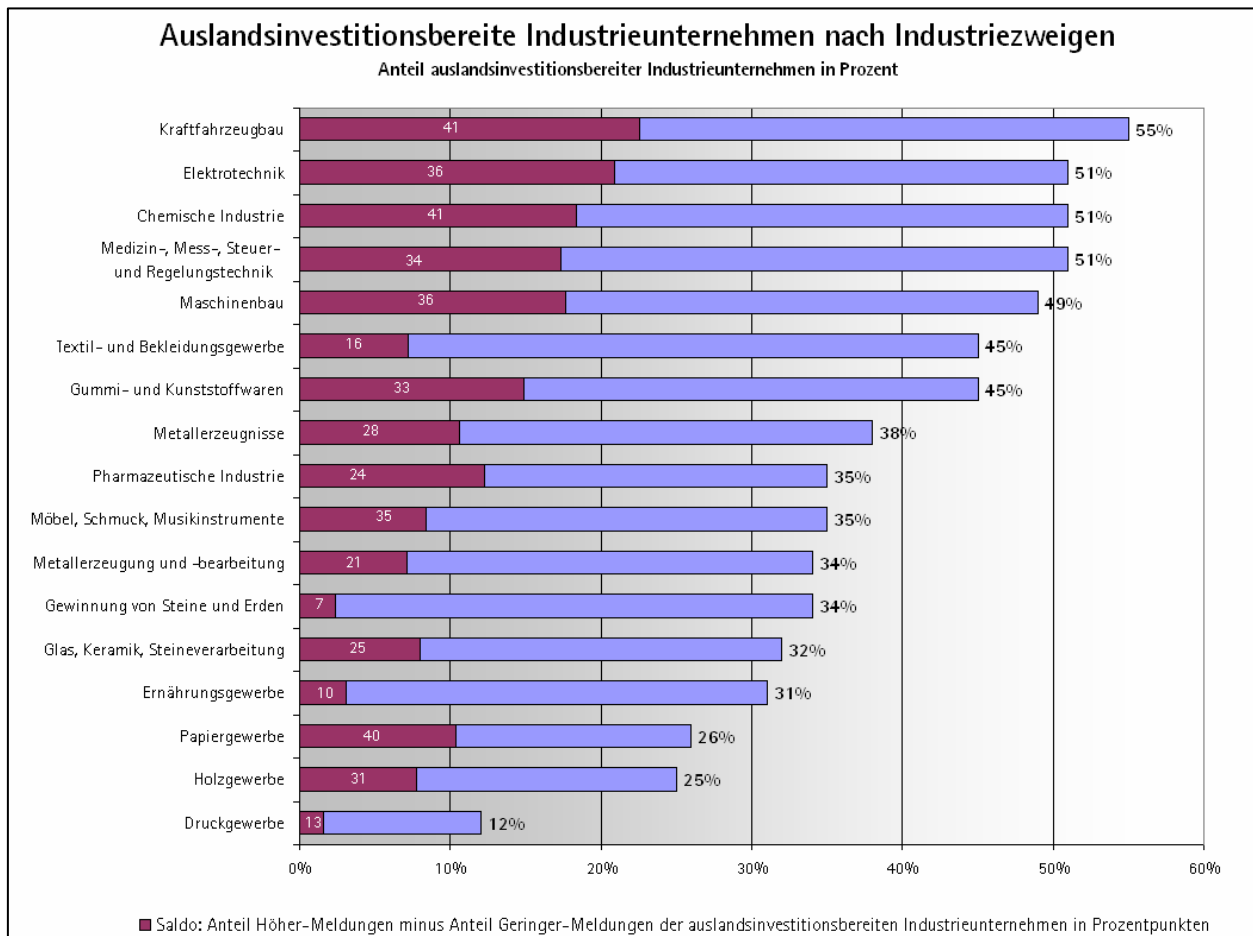
## IV. Auswertungen nach Größenklassen und Industriezweigen

### Große mit höchster Dynamik

Im Jahr 2005 lassen die Auslandsinvestitionsabsichten der Großunternehmen die stärkste Dynamik erwarten. 69 Prozent aller Industriebetriebe mit mehr als 1.000 Beschäftigten planen einen Kapitaleinsatz im Ausland; von diesen Unternehmen wollen wiederum 46 Prozent höhere Auslandsinvestitionen vornehmen, 41 Prozent gleich bleibende und nur 13 Prozent geringere. Der Planungssaldo von 33 Prozentpunkten ist im Größenvergleich überdurchschnittlich.

Anders als in den übrigen Betriebsgrößenklassen stellt die Produktion zur Markterschließung für Großunternehmen das wichtigste Investitionsmotiv dar: 44 Prozent der Unternehmen geben diesen Schwerpunkt als ihren Investitionsgrund an (Durchschnitt: 26 Prozent). Aber auch 31 Prozent der Unternehmen bekunden, aus Kostengründen im Ausland produzieren zu wollen. Die wichtigste Zielregion für industrielle Großunternehmen stellt der chinesische Produktionsstandort dar: 61 Prozent aller Großen planen dort einen Kapitaleinsatz.





Bei den mittelgroßen Industrieunternehmen (200 bis 999 Beschäftigte) plant im Jahr 2005 jedes zweite Unternehmen eine Investition im Ausland. Die Auslandsinvestitionsneigung ist bei dieser Größenklasse ähnlich hoch wie bei den Großunternehmen: Der Anteil der Höher-Meldungen übersteigt den Anteil der Geringer-Meldungen deutlich – und zwar um 34 Prozentpunkte.

### Je kleiner, desto eher zur Kostenersparnis

Auch die mittelständischen Industrieunternehmen (bis 499 Beschäftigte) beabsichtigen im laufenden Jahr einen insgesamt weiter steigenden Kapitaleinsatz. Zwar nimmt der Anteil der auslandsinvestitionsbereiten Mittelständler gegenüber dem Vorjahr leicht um zwei Prozentpunkte auf nunmehr 34 Prozent ab. Dieser Rückgang wird aber durch die gestiegene Investitionsneigung mehr als kompensiert: Der Planungssaldo für Auslandsinvestitionen steigt unter allen Größenklassen am stärksten – und zwar von 10 Prozentpunkten im Jahr 2004 auf aktuell 29 Prozentpunkte.

Für den auslandsorientierten Mittelstand sind Kostenaspekte ein etwas wichtiger Grund als für die größeren Klassen, um im Ausland zu investieren (34 Prozent). Generell gilt: Je kleiner die Unternehmensgrößenklasse, desto wichtiger werden bei Auslandsinvestitionen die Motive der Kostenersparnis sowie der Unterstützung der Exporttätigkeiten durch den Aufbau von Vertrieb und Kundendienst. Als Zielregionen bieten sich für mittelständische Industrieunternehmen folglich die kostengünstigen und – geografisch gesehen – leichter erreichbaren Produktionsstandorte der neuen EU-Mitgliedsländer Mittel- und Osteuropas (MOE) an. Mit 44 Prozent haben sich im Größenklassenvergleich relativ viele Mittelständler die MOE-Länder als Bestimmungsländer ihres Auslandsengagements ausgesucht.

### Exportbranchen mit Auswärtsdrang

Die höchste Auslandsorientierung zeigen auch in diesem Jahr die exportorientierten Branchen Deutschlands – namentlich die Kfz-Industrie, die Elektrotechnik, die Chemische Industrie, die Medizin-, Mess-, Steuerungs- und Regelungstechnik sowie der Maschinenbau. Rund jedes zweite

Unternehmen dieser Industriezweige plant im Jahr 2005 Auslandsinvestitionen.

### Dem Vorreiter Kfz-Industrie ...

Allen voran geht dabei die Kfz-Branche. Erstens weist sie mit 55 Prozent den höchsten Anteil auslandsinvestitionsbereiter Unternehmen auf, und zweitens ist der Planungssaldo der Kfz-Industriebetriebe, die im Ausland investieren wollen, unter allen Größenklassen am höchsten (41 Prozentpunkte). Auslandsinvestierende Industrieunternehmen des Fahrzeugbaus setzen ihr Kapital im Ausland entweder zur Kostenersparnis (35 Prozent) oder zur Markterschließung (55 Prozent) ein – und hierbei in überdurchschnittlich hohem Maße in China (55 Prozent). Der geringe Anteil an Auslandsinvestitionen für den Aufbau von Distributionskanälen zeigt, dass sich die Kfz-Industrie beim Export ihrer Güter schon funktionierende Vertriebspfade aufgebaut hat.

Für die inländischen Standorte dürften die Auslandsaktivitäten der Kfz-Unternehmen allerdings keine Entspannung bedeuten. Denn anders als in den anderen genannten Exportbranchen ist die inländische Investitions- und Beschäftigungsneigung des Fahrzeugbaus überdurchschnittlich gering. Der Planungssaldo für Inlandsinvestitionen beträgt zu Jahresbeginn 2005 nur minus 22 Prozentpunkte (Saldo aller Industrieunternehmen: plus ein Prozentpunkt); der Beschäftigungssaldo ist mit minus 29 Prozentpunkten (Saldo aller Industrieunternehmen: minus 18 Prozentpunkte), sogar noch geringer.

### ... folgen die anderen Ausfuhrbranchen

Annähernd so hoch wie im Fahrzeugbau sind auch die Auslandsinvestitionsabsichten zu bei den Industrieunternehmen der Chemiebranche, der Elektrotechnik, der Medizin-, Mess-, Steuerungs- und Regelungstechnik und des Maschinenbaus. In deutlich geringerem Maße wird aber von diesen Unternehmen der Funktionsschwerpunkt „Markterschließung“ als Motiv der geplanten Auslandsinvestition genannt. Für die Industriebetriebe der Elektrotechnik spielt das Argument hoher inländischer Produktionskosten eine besonders wichtige Rolle. Der Maschinenbau erkennt nach seinen großen Exporterfolgen im Vorjahr verstärkt die Notwendigkeit, in den Aufbau und weiteren Aus-

bau von Vertriebs- und Kundennetzen zu investieren.

Die Unternehmen der zuletzt aufgeführten Exportbranchen nennen im Jahr 2005 China als wichtigste Zielregion ihres ausländischen Kapitaleinsatzes. Für diejenigen Industriezweige, deren Umsatzanteil im Ausland etwas geringer ist und die in hohem Maße zur Kostenersparnis ins Ausland gehen, stehen indes die MOE-Produktionsstandorte im Fokus. Beispiele hierfür sind das Textil- und Bekleidungs-gewerbe, die gummi- und kunststoffverarbeitende Industrie und Industriebetriebe für Metallerzeugnisse.

## V. Fazit

### Auslandsinvestitionsvolumen steigt ...

Die Umfrageergebnisse zeigen: Das Volumen der Auslandsinvestitionen deutscher Industrieunternehmen wird im laufenden Jahr deutlich zulegen. Die Industrieunternehmen werden mit dem avisierten Einsatz an Kapital und Know-How im Ausland ihre internationale Wettbewerbsfähigkeit sichern und vielfach steigern können. Mit Blick auf die Beschäftigung am Standort Deutschland sichern Auslandsinvestitionen insbesondere dann Jobs im Inland, wenn Unternehmen das Absatzpotenzial neuer Märkte erschließen bzw. dortige Produktionsstätten weiter ausbauen. Solche Auslandsinvestitionen führen häufig zu Folgeaufträgen für die heimischen Produktionsstätten und weitere inländische Vorleistungsunternehmen.

Infolge des weltwirtschaftlichen Aufschwungs hat der Anteil der Industrieunternehmen, die Auslandsinvestitionen zum Zwecke der Markterschließung tätigen wollen, wieder etwas zugelegt; ein hoher Anteil der Auslandsinvestitionen geht jedoch auch im Jahr 2005 auf Kostenprobleme vieler Industrieunternehmen am heimischen Produktionsstandort zurück. Das bedeutet, dass auch im laufenden Jahr zusätzliche Produktion im Ausland aufgebaut wird, die bei besseren hiesigen Standortbedingungen im Inland hätte entstehen können.

### ... und wirkt im Inland ambivalent

Die Verlagerung von Teilen der inländischen Produktion ins Ausland, die sich anhand der Auslandsinvestitionspläne der Unternehmen andeutet, wird

durch die inländischen Investitionsvorhaben der Unternehmen allenfalls kompensiert. Zwar deuten die Ergebnisse der DIHK-Konjunkturumfrage erstmals seit langem wieder einen steigenden Kapitaleinsatz im Inland an; diese Investitionen dienen aber vornehmlich der Modernisierung des Produktionsapparates. Die Bereitschaft für Erweiterungsinvestitionen stockt hingegen. Die unterschiedlichen Investitionspläne der Unternehmen für den heimischen Standort und für das Ausland deuten an, dass sich die Übertragung der weltwirtschaftlichen Impulse auf das Inland weiter verringert. Denn wenn an den Exporterfolgen deutscher Industrieunternehmen immer weniger inländische Arbeitskräfte beteiligt sind, schmälert dies auch die Basis für den privaten Konsum im Inland.

### Direktinvestitionsbilanz erfasst nicht alle Aspekte

In der Debatte um den Zusammenhang zwischen der Höhe von Auslandsinvestitionen und der Wettbewerbsfähigkeit von Standorten wird häufig die Direktinvestitionsstatistik zur Hilfe genommen. Die Direktinvestitionsbilanz erfasst grundsätzlich die Finanzierungsströme von inländischen Muttergesellschaften an ihre ausländischen Töchter. Ob die Finanzierungsströme allerdings tatsächlich zur Bildung von Realkapital führen, ist keineswegs klar. Denn die Direktinvestitionsstatistik erlaubt keine Rückschlüsse auf die Verwendung der zur Verfügung gestellten Finanzmittel. Ferner zeigt die Bilanz beispielsweise nicht bzw. nicht exakt an, wenn ausländische Tochterunternehmen ihre Produktionskapazitäten über ausländischen Kreditbezug bzw. über refinanzierte Gewinne erhöhen. Aus Sicht der befragten Industrieunternehmen

stellen solche Finanzierungsformen aber durchaus Auslandsinvestitionen dar. Für die relative Wettbewerbsfähigkeit des Inlandes ist entscheidend, ob die zusätzlichen Kapazitäten im Ausland nicht auch im Inland hätten stattfinden können.

Darüber hinaus bezieht die Bilanz andere, wichtige ökonomische Aspekte von Auslandsinvestitionen nicht ein: Aus Sicht von Unternehmen beinhalten Investitionspläne unter anderem die Fragen, an welchen Standorten das unternehmerische Know-How sowie das technische Wissen eingesetzt werden, wo Führungs- und qualifizierte Fachkräfte agieren und unternehmerische Netzwerke gebildet werden, auf welchen Märkten geforscht wird und wo Patente zum Einsatz kommen.<sup>6</sup>

Um die tatsächliche Entwicklung von Auslandsinvestitionen – d.h. den Aufbau von Realkapital im Ausland – sowie die relative Attraktivität des inländischen Produktionsstandortes einschätzen zu können, erscheint daher ein Blick auf andere Größen aufschlussreicher. Für Deutschland sind folgende Entwicklungen bedeutsam: Erstens belegt der mittlerweile dreijährige Leistungsbilanzüberschuss – der definitionsgemäß ein Kapitalexport ist –, dass das Inland mehr Kapital im Ausland einsetzt als umgekehrt. Zweitens deuten die negativen Wachstumsraten der inländischen Bruttoanlageinvestitionen der vergangenen vier Jahre ein profundes Investitionsproblem am Standort Deutschland an. Drittens weist die Divergenz bei den Investitionsplänen deutscher Industrieunternehmen für das In- sowie das Ausland auch auf eine – aus kosten- und marktbezogenen Gründen – gestiegene Attraktivität ausländischer Standorte hin.

<sup>6</sup> Der DIHK hat zu Jahresbeginn 2005 die Auswertung einer Unternehmensbefragung zu Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten deutscher Unternehmen veröffentlicht. Das zentrale Ergebnis lautet: Forschung und Entwicklung folgen vielfach der Produktion ins Ausland. Vgl. DIHK, FuE-Verlagerung: Innovationsstandort Deutschland auf dem Prüfstand, Berlin 2005.